

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Zehnzeilige 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Brandt, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 18.

Dienstag, den 13. Februar

1917.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 10. Februar.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht v. Württemberg an der Ypern- und Witschaete-Front, bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht im Artois, sowie zwischen Ancre und Somme mehrfach gesteigerte Tätigkeit der artilleristischen Kräfte.

Unter Feuerbeschuss stießen an vielen Stellen englische Erkundungstrupps, südlich von Sailly stärkere Abteilungen gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden überall abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas setzte von Mittag an heftiges französisches Feuer ein. Durch unser Wirkungsschießen ist ein sich vorbereitender Angriff gegen Höhe 304 unterdrückt worden.

Auf dem östlichen Flußufer am Pfefferrücken scheiterte der Vorstoß einer feindlichen Kompagnie.

Bei Baug (nördlich von St. Mihiel) drang einer unserer Stoßtrupps in die französischen Linien und vernichtete Unterstände mit ihrer Besatzung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Stanislaw brachte ein planmäßig durchgeführtes Unternehmen 17 Gefangene und drei Maschinengewehre ein.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen

ist die Lage bei anhaltendem Frostwetter unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar- und Dojran-See zeitweilig lebhaftes Geschütz- und Minenwerferfeuer.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 11. Februar.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Westlich von Lille beiderseits des Kanals von La Bassée und der Scarpe, sowie im nördlichen Teil des Sommegebietes lebhafter Artilleriekampf. Auf dem Nordufer der Ancre griffen die Engländer mit starken Kräften nordöstlich von Beaumont, auf dem Südufer östlich von Grandcourt und nördlich von Courcellette mit schwächeren Abteilungen an. Am Wege von Pusieux nach Beaumont drangen sie in Kompagniebreite ein, an allen übrigen Fronten sind sie zum Teil im Nahkampf zurückgewiesen worden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem linken Maasufer nahm wie am Vortage das Feuer von Mittag an zu, ohne daß sich ein Angriff entwickelte. Im Walde von Milly (südöstlich von St. Mihiel) und beiderseits der Mosel erfolgten französische Vorstöße, die durch unser Abwehrfeuer und im Handgemenge abgeschlagen wurden.

Erkundungs- und Angriffsaufgaben führten unsere Fliegergeschwader weit hinter die feindliche Front. Für die Gegner wichtige militärische und Verkehrsanlagen wurden bei Tage und bei Nacht wirkungsvoll mit Bomben beworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Mit nachlassender Kälte nahm die Gefechts-tätigkeit in vielen Abschnitten zu. Bei Postawo (nördlich des Karaczee) und südöstlich von Joczow wurden russische Jagdkommandos abgewiesen. Am Unterlauf des Stochod holten unsere Stoßtrupps ohne eigene Verluste eine Anzahl Gefangene aus den feindlichen Gräben.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen

außer Vorfeldgefechten und nur vereinzelt lebhafterem Geschützfeuer keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir blieb ein französischer Vorstoß, südwestlich des Dojransees ein

nach starkem Vorbereitungsfeuer einsetzender Angriff der Engländer ohne jeden Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Wien, 11. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Oena, bei Velas und südöstlich von Joczow wurden feindliche Jagdkommandos abgewiesen. Am unteren Stochod holte ein Stoßtrupp eine Anzahl Gefangener aus den russischen Stellungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen wurde an mehreren Stellen um die von unseren Truppen eroberten Gräben gekämpft. Die feindlichen Gegenstöße scheiterten. Weitere 370 Gefangene blieben in unseren Händen. Abteilungen des 1. t. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 37 zeichneten sich im Angriff aus.

Italienische Flieger warfen auf Triest, Muggia, die Werften von San Rocco und das Feldspital in Opicina Bomben ab. Nördlich von Tolmein brachte eine gelungene Unternehmung 42 Italiener ein. Ein feindlicher Angriff auf unsere Stellungen am Stiffer Joch wurde blutig abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Beschreibung der Hafenanlagen von Dünkirchen.

Berlin, 10. Febr. (W. T. B. Amtlich.) In der Nacht vom 9. zum 10. Februar griffen mehrere unserer flandrischen Marineflugzeuge die Hafenanlagen von Dünkirchen und in der Nähe gelegene feindliche Flugplätze mit Bomben an. Gute Wirkung wurde beobachtet.

Der erste Bericht.

Berlin, 9. Febr. Eines unserer in See befindlichen Tauchboote meldet seine bisherigen Erfolge mit 16 000 Tonnen versenkten Schiffsraumes; ein anderes hat bisher sieben Dampfer und drei Segelschiffe versenkt.

Reiche Beute.

Berlin, 11. Febr. (W. T. B.) Unter den am 9. Februar als versenkt gemeldeten sieben Dampfern und drei Segelschiffen befanden sich zwei

Jungens ritten und angelten, fuhren mit Adolf auf die Wiese und kamen immer mit einem wahren Wolfshunger heim. Oftmals beteiligte sich Christel an allem, wenn sie nicht im Haushalt nötig war, Mamsell Regine helfend und dabei lernend.

Auch Hilde mußte heran. Christel bat so lange, bis sie sich fügte. Zuerst tat sie es dieser zuliebe, aber nach und nach fing sie an, Geschmach an den häuslichen Arbeiten zu finden. Ihre Wangen begannen sich leise zu röten und der müde Ausdruck wich. Es war auch unmöglich, in Christels Gesellschaft für die Dauer trübselig zu bleiben. Ihr helles Lachen und Singen wedte das Echo in den Zimmern, ihre stete Bereitwilligkeit, zu helfen, verschaffte jene Behaglichkeit, die so wohlthuend wirkt.

Einige Male war sie nach Steinsee hinübergeritten, um ihren „alten Freund“, wie sie Herrn von Röhrbach nannte, zu besuchen. Sie brachte oft etwas mit. Frühbirnen, Beeren oder einen selbstgebackenen Kuchen, einige langstielige Rosen, die sie in einem Glase auf den Tisch des Kranken stellte. Er wartete auf sie. Abgeschlossen und menschenscheu, wie er sonst war, freute er sich, Christel um sich zu haben. Ein Sonnenstrahl stiehlt sich ja auch durch die kleinste Oeffnung in ein dunkles Zimmer, und für den alten Mann bedeuteten die Besuche Christels Licht und Wärme.

Sie hatte gelernt seine lange Pfeife zu stopfen. Sie erzählte ihm von ihren Beschäftigungen, von der Mutter und den Geschwistern. Zuweilen

Christel.

Roman von Frau Gabriele von Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die Jungens suchten ihre Lieblingschwester; sie hatten die kleine Ida an der Hand. Das Kind kletterte auf den Schoß Christels und plapperte von allerlei. Sie konnte nie lang ohne die Tante sein.

Frau von Steinau freute sich über ihr reizendes Großkinderchen, das eben in dem Alter stand, wo die Kinder sich entwickeln und so herzig sind.

Adolf und seine Mutter waren allein. Eine Frage brannte ihr auf der Seele. Endlich sagte sie:

„Lebt Alice sich schon mehr auf dem Lande ein?“

„Seit Christel bei uns ist, wohl, Muttehen. Die mußt du uns lassen. Es ist herzerquickend, ihr sonniges, fröhliches Wesen um sich zu haben. Ohne es zu wollen, übt sie einen wohlthuenden Einfluß auf ihre Umgebung aus, dem auch Alice unterworfen ist.“

Ein Storch flog über das Haus, setzte sich auf den Baum, der sein Nest trug und klapperte.

„Wird der Ahebar nicht zu euch kommen, mein Sohn?“ fragte die Mutter.

„Jawohl“, — Adolfs Augen leuchteten, — „um die Weihnachtszeit.“

„Das freut mich. Deine Frau wird dann erst ganz heimisch hier werden.“

„Ich hoffe es auch, nur soll es ein Bube sein.“

„Vielleicht erfüllt der Ahebar diesen Wunsch; ein Töchterchen habt ihr ja schon. Kümmerst dich jetzt Alice mehr um Idachen?“

„In letzter Zeit wohl, und das Kind ist nicht mehr so scheu. Es ist dieses auch Christels Einfluß. Was die kleine Person nicht alles zu Wege bringt.“

„Ja, sie ist mein Sonnenkind“, sagte Frau von Steinau.

— Die Reisenden waren müde und gingen zur Ruhe.

Christel schlüpfte im langen Nachthemde zur Mutter und setzte sich auf den Rand des Bettes.

„Muttehen“, sagte sie, „wie bin ich glücklich, daß Hilbes Verlobung gelöst ist! Es war Zeit.“

„Sie hat es eingesehen, aber ich fürchte, sie wird es schwer überwinden. Sie trägt ein tiefes Leid um den Unwürdigen.“

„Das verdient der Lustikus nicht. Ich habe mit Hilde gesprochen. Fritz sagte mir, daß sie frei ist. Ich hoffe, sie erholt sich hier und lernt wieder heller ins Leben blicken. Doch nun, gute Nacht, mein goldenes Muttehen, schlaf süß.“

Christel küßte die Mutter herzlich, dann schlüpfte sie in ihr Zimmer zurück. Im Nebenzimmer hörte sie ihre Schwester weinen. Da galt es zu trösten und Mut zuzusprechen. Sie tat es in ihrer energischen Art, und erst als Hilbe sich beruhigt hatte, verließ Christel sie und bald deckte tiefer, gesunder Schlaf ihre Augen.

Es folgten schöne Tage in Hollkitten. Die

Dampfer, die Eisen erz geladen hatten, je einer mit einer Ladung Weizen bezw. Rüssen und einer, der Grubenholz für England an Bord hatte. Von den Segelschiffen führten zwei Lebensmittel nach England.

Weiterhin wurden versenkt zehn Dampfer und dreizehn Segelschiffe mit insgesamt 32 000 Brutto-Registertonnen, sowie acht Fischdampfer.

Haag, 11. Febr. (W. B.) Das Blatt „Vaderland“ hält in absehbarer Zeit eine Vernichtung der alliierten Handelsflotte für möglich. Es schließt aus Wilsons Zaudern und dem glücklichen Umstande im California-Fall auf eine Kriegsabneigung Amerikas.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vermutet bei den 30 000 Tonnen Verlust allein an der französischen Küste eine baldige fühlbare Wirkung, zumal bei der starken Verminderung der neutralen Schifffahrt nach den Ententehäfen.

„Lars Kruse“.

Berlin, 9. Febr. (W. B.) Zeitungsnachrichten zufolge ist der dänische Dampfer „Lars Kruse“, mit einer Getreideladung von Argentinien für das belgische Hilfskomitee unterwegs, am 1. Februar westlich vom Kanal infolge einer Explosion gesunken; 17 Mann der Besatzung sollen ertrunken und nur der erste Maschinist gerettet sein. In Dänemark wird der Unfall auf ein deutsches Unterseeboot zurückgeführt.

Demgegenüber ist folgendes festzustellen: Nach den den deutschen Unterseebooten erteilten Befehlen ist es ausgeschlossen, daß ein dänischer Dampfer oder ein Schiff mit dem Abzeichen der belgischen Hilfskommission bisher westlich der Linien Dover—Calais ohne Warnung torpediert worden ist. Es ist daher mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß „Lars Kruse“ auf eine Mine lief.

Keine Beschlagnahme der deutschen Schiffe.

Berlin, 9. Febr. Nach einer hier eingegangenen direkten Meldung der „New York Times“ haben weder die Militär- noch die Marinebehörden die Verhaftung deutscher Matrosen angeordnet. Die Matrosen, die ihre Schiffe verlassen wollten, sind aufgefordert worden, sich zur Einwandererstation zu begeben und das Land auf diesem gewöhnlichen Wege zu betreten.

Die „Kronprinzessin Cecilie“ hat man in Boston im Verlaufe eines seit langem anhängigen Zivilprozesses mit Beschlag belegt. Diese Maßnahme ist aber nur getroffen worden, um einen eventuellen Schaden zu verhindern, der den Wert des Schiffes als Sicherheit für die Kläger herabmindern könnte.

Was die anderen deutschen Schiffe betrifft, hat die Regierung offiziell erklärt, daß sie diese nicht mit Beschlag belegen werde, und daß die Deutschen über die Schiffe nach Belieben verfügen könnten.

Die Mannschaften der internierten deutschen Kreuzer sind aus Sicherheitsgründen von dort entfernt worden; sie sind gut aufgehoben. — Dies ist der vollständige Tatbestand der dortigen Ereignisse im Zusammenhang mit Deutschen und deutschen Schiffen.

Die Abreise des Botschafters Gerard.

Berlin, 10. Febr. Der bisherige amerikanische Botschafter in Berlin, Herr Gerard, hat heute die üblichen Abschiedsbefuche gemacht, darunter auch dem Reichkanzler und verläßt heute Abend mit einem Sonderzuge Berlin auf dem Wege nach der Schweiz durch Frankreich nach Spanien, wo er sich einschiffen wird. Den amerikanischen Zeitungsberichterstattem hat er der „Vossischen Zeitung“ zufolge erklärt, ebenso wie er bei seiner Rückkehr von Amerika seinem Berichterstatter Mitteilung von seinem Gespräch mit dem Reichkanzler gemacht habe, so werde er sich auch jeder Mitteilung an Korrespondenten enthalten, bis er mit Präsident Wilson konferiert habe.

Der Botschafter hinterläßt einen Betrag von 400 000 M. zur Unterstützung von Witwen und Waisen gefallener Soldaten. Dieser Betrag ist bekanntlich das Ergebnis freiwilliger Beiträge amerikanischer Bürger, die dem Botschafter bei seiner letzten Anwesenheit in Amerika eingehändigt worden sind. Zur Verteilung dieser Summe hat sich ein Komitee bekannter Herren gebildet.

Berlin, 10. Febr. (Zens.) Der amerikanische Botschafter Gerard reiste mit dem gesamten Botschaftspersonal und etwa 50 amerikanischen Zeitungskorrespondenten heute Abend 8.10 Uhr mit dem Sonderzug nach Zürich ab.

Eine Panik in Newyork.

Haag, 11. Febr. (Zens.) Aus den Vereinigten Staaten liegen in den englischen Blättern nur wenige Nachrichten vor, die bereits durch die Korrespondenten holländischer Blätter bekannt geworden sind. Für die nervöse Stimmung in Newyork ist ein Telegramm der „Daily News“ vom 7. Februar charakteristisch. Danach wurden im Hafen von Newyork Uebungschießen mit großen Geschützen vorgenommen, was zur Folge hatte, daß eine allgemeine Flucht auf Long Island stattfand, weil man allgemein glaubte, die Deutschen seien da und beschloßen die Küste. Die entstandene Panik legte sich erst, als der Befehl eintraf, daß die Geschütze aufhören sollten zu schießen.

„Daily Telegraph“ sagt auch, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen die Folge hatte, daß von den Deutschen mehr als 10 Millionen Pfund aus den amerikanischen Banken zurückgezogen wurden; eine Newyorker Bank, die Guaranty Trust Co., habe 15 deutsche Angestellte sofort entlassen.

Abfahrt amerikanischer Schiffe in die Kriegszone.

Haag, 11. Febr. (Zens.) Reuter meldet aus Newyork: Offiziell wird mitgeteilt, daß auf Grund von Befehlen aus Washington alle Mitteilungen betreffend die Abreise von Schiffen für den Augenblick unterbleiben werden.

Reuter meldet aus Newyork: Zwei unbewaffnete amerikanische Frachtschiffe werden, wie erwartet wird, noch heute nach der Kriegszone abfahren. Es werden die ersten Schiffe sein, die unter amerikanischer Flagge seit Versendung der deutschen Note, die den uneingeschränkten U-Boot-Krieg ankündigt, sich nach dem Seesperrgebiet begeben. Keines der beiden Schiffe hat die von den Deutschen vorgeschriebenen Streifen an der Seite, sondern lediglich die Buchstaben „U. S. A.“ in großer Ausführung. Die Schiffe reisen mit Bewilligung der Eigentümer ab und berufen sich dabei auf das Recht der amerikanischen

war früher ein Vogel oder ein Schmetterling — wissen Sie, solch ein Pfauenaugen. Die habe ich gern.

In der Art plapperte sie ihrem „alten Freunde“ vor. Er schmunzelte und paffte mächtige Rauchwolken.

Nachdem sie den Kaffee getrunken, sagte Röhrbach: „Ich wollte heute an meinen Jungen schreiben, aber ich bin zu müde dazu.“

„O, diktieren Sie mir. Wo ist Papier, wo Tinte und Feder? Ich werde Ihnen gern helfen.“

Der Alte lachte.

„Da finden Sie alles.“

Er deutete auf den Schreibtisch.

„Nun kann's losgehen“, sagte Christel, einen Briefbogen nehmend.

Sie sah so, daß er ihr Profil sehen konnte. Kein klassisches, dazu war das Näschen zu fed, aber der feine Ansatz des Halses, die blonden Locken, die sich darüber kräuselten und das Oval der Wangen gefielen dem Alten.

„Frisch wie eine Rosenknospe, gesund wie ein rotbackiger Apfel, lustig wie das Vögelein auf blühendem Ast.“

„Sprachen Sie mit mir“, fragte Christel, sich umdrehend.

„Von Ihnen, liebes Fräulein.“

Sie stand auf und kam zu ihm, den hicken Federhalter hinter das zierliche Ohr gesteckt.

„Nennen Sie mich doch Christel“, sagte sie. „Wir kennen uns nun schon lange, und ich finde es steif und förmlich, wenn Sie „Fräulein“ sagen.“

„Gut, Christel, ich werde es tun.“

„Also abgemacht.“

Sie setzte sich wieder an den Schreibtisch.

„Bitte, ich bin ganz Ohr.“

(Fortsetzung folgt.)

Schiffe, die offene See zu befahren. Sie werden keine Kanonen an Bord haben, um sich gegen ungeseliche Angriffe verteidigen zu können. Eines der Schiffe, die „Orleans“, hat den amerikanischen Kapitän Tuder und eine Mannschaft von 125 Köpfen, von denen 32 amerikanische Bürger sind. Das andere Schiff heißt „Rochester“. Keines der beiden Schiffe hat Bannware an Bord und beide gehen nach Bordeaux.

Ein weiteres Telegramm aus Newyork meldet, daß die beiden Schiffe am Samstag aus Newyork abgefahren sind.

Eine dänische Stimme.

„Socialdemokraten“ kommt in einem längeren Artikel über die Gesetzmäßigkeit des U-Boot-Krieges zu folgenden Schlüssen: Der verschärfte U-Boot-Krieg Deutschlands ist Notwehr gegenüber dem Aushungerungskrieg Englands. Es ist furchtbar, daß der Krieg derartige Formen angenommen hat, daß neutrale Schiffe, die innerhalb einer bestimmten, bisher freien Zone fahren, ohne Warnung torpediert werden. Es ist aber auch furchtbar, daß eine Kriegsmacht versucht, eine große Nation mit Frauen und Kindern auszuhungern. Der langsame Hungertod dieser Frauen und Kinder verursacht, falls die Absicht erreicht wird, vielleicht schrecklichere Qualen, als der schnelle Tod in den Wellen, wie empörend dies auch sein mag.

Die englische Kaufsofferte.

Kristiania, 10. Febr. (Zens.) Hinter dem englischen Ankaufsgebot der norwegischen Handelskammer steht die Cunardlinie. In hiesigen Kreisen findet die Offerte immer größeren Anklang, weil die Ueberzeugung vorhanden ist, daß der deutsche Tauchbootkrieg die Fahrt in die Blockadezone vollständig unmöglich mache. „Socialdemokraten“ warnt auch heute eindringlich vor dem Verkauf, da dies als unneutrale Handlung Norwegens ausgelegt werden müsse.

Der Befehl zur Räumung Mexikos zurückgezogen.

London, 9. Febr. (W. B.) „Central News“ meldet aus Newyork: Es verlautet, daß der dem General Pershing gegebene Befehl, mit seinen Truppen Mexiko zu räumen, zurückgezogen worden sei, da in Mexiko neue Unruhen ausgebrochen seien. Im Golf von Mexiko sollen Unterseebootstationen angelegt worden sein.

Localnachrichten.

Idstein, den 12. Februar 1917.

— Professor Rabenhauer †. In der Nacht von Samstag auf Sonntag verschied nach kurzem Kranksein Herr Oberlehrer Professor August Rabenhauer, Architekt. Mit ihm hat unsere Stadt wieder einen sehr verdienten Mitbürger verloren. Obwohl er schon längere Zeit mit einem Herzleiden behaftet war, hoffte man, daß der mit noch so großem Lebensmut versehene Mann, auch mit Lebenskraft für längere Zeit ausgestattet sei. Eine starke Erkältung hat nun unerwartet schnell zu seinem Tode geführt. Am 4. Mai 1851 in Neßkirch (Baden) geboren, wirkte er seit 1876 an der hiesigen Baugewerkschule, sodas er am 1. Nov. d. Js. auf eine 40jährige gesegnete Tätigkeit hier zurückblicken konnte. Die vielfachen Umgestaltungen der Baugewerkschule hat er mit durchgemacht und sich den wechselnden Anforderungen mit Eifer angepaßt. Als ältester Oberlehrer war er im Behinderungsfalle des Direktors berufen, die Leitung der Schule zu übernehmen. So lag auch, seitdem Herr Direktor Prof. Dr. Herbert im Heeresdienst steht, die Leitung bis zu seinem nun fast plötzlich eingetretenen Tode in seinen Händen. Viele Generationen von Schülern hat er zur Reifeprüfung geführt und sich durch sein Wohlwollen ihre Liebe zu erwerben gewußt. Gar mancher Meisterkandidat kam durch die Fürsprache des Verstorbenen in günstige Stellung und viele wandten sich bei Stellungswechsel vertrauensvoll an ihren früheren Lehrer, der denselben gern mit Rat und Tat zur Seite stand. Noch aus einem anderen Gebiete war der Dahingegangene erfolgreich tätig: als Feuerlöschdirektor im Reg.-Bez. Wiesbaden. Neben der Inspektions-tätigkeit in vielen Kreisen des Reg.-Bezirks war es seine Aufgabe tüchtige Feuerwehr-Führer heranzubilden; aus diesem Grunde fanden in unserer Stadt bis 1912 alljährlich im August 3tätige Feuerwehrfachkurse statt, die gewöhnlich von 30—40 Feuerwehrmännern aus den verschiedensten Gegenden des Reg.-Bez. besucht waren. Auch als Erbauer einer großen Anzahl Wasserleitungen erwarb sich der Verstorbene einen bedeutenden Ruf im ganzen Regierungsbezirk und darüber hinaus. — Seine Schüler und seine Kollegen, sowie alle, die mit ihm in nähere Berührung kamen, werden Herrn Prof. Rabenhauer ein ehrendes Andenken bewahren.

— Auszeichnung. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Vizewachtmeister Ludwig Fischer (Oberpostassistent) von hier.

— Zur Kohlenersparnis hat die Königliche Regierung eine Verordnung erlassen, derzufolge in Theatern, Versammlungsräumen, Wirtschaften mit Bariteebetrieb, Kinos, höheren und niederen

Schulen vom 12. bis 22. Februar nicht geheizt werden darf, was bei den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen gleichbedeutend ist mit dem Schluß der genannten Betriebe und Schulen. Das „S. Krsbl.“ schreibt hierzu: Was den Ausfall des Unterrichts anlangt, so ist dieser ganz besonders bedauerlich, denn unsere Jugend bedarf jetzt mehr als je der strengen Zucht und Aufsicht. Auch sind vom gesundheitlichen Standpunkte aus Nachteile zu befürchten, wenn bei diesem ungewöhnlich kalten Wetter die Jugend aus den warmen Schulräumen hinaus auf die Straße geschickt wird. Erfreulicherweise läßt die Verordnung in ihrem § 2 Ausnahmegewilligungen zu, wenn genügende Kohlenvorräte vorhanden. Da sollte denn überall, ehe man sich kurzerhand zum Schluß der Schulen entschließt, reiflich die Frage geprüft werden, ob sich ein Durchhalten nicht ermöglichen läßt. Wir sind fest davon überzeugt, daß die vorgesetzte Behörde — in diesem Falle das Landratsamt — bereitwillig die erforderliche Zustimmung gibt. — In Frankfurt a. M. wurden trotz Kohlenmangels die Mittel- und Volksschulen auf Antrag des Magistrats nicht geschlossen — dagegen in Idstein, in der holzreichen Gegend, wurden heute früh die Kinder auf 10 Tage in Ferien geschickt. Wir wissen, daß es an Heizmaterial — die Schulfälle sind noch mit guten Holzöfen ausgestattet — nicht fehlt, und sind der Ansicht, daß sich die Schließung der Schulen ganz gut hätte vermeiden lassen, umsomehr, da heute die Räume wieder aufs beste geheizt waren und übrigens die Hauptkälte auch vorüber zu sein scheint.

— Eine leidige Folge des 3. Zt. herrschenden Frostes ist die Klage über verrostene Zehen und Füße. Ein brennender, juckender Schmerz quält die Glieder und oft genug brechen dieselben auf und es verursacht dann viele Mühe, sie wieder zu heilen; und doch liegt das Heilmittel so nah. Ist doch der Schnee selbst das beste Heilmittel für Frostbeulen. Ehe die Beulen aufbrechen, muß die kranke Stelle mehrmals tüchtig mit Schnee eingerieben werden, bis sie ähnlich erhitzt werden, wie die Hände beim Schneeballwerfen. Das Einreiben kann sehr gut hinter dem warmen Ofen geschehen, sodaß niemand davor zurückzuschrecken braucht. Aus eigener Erfahrung kann ich bestätigen, daß das Einreiben der Froststellen sogar ein angenehmes Gefühl erzeugt, ein Zeichen, daß die Natur des kranken Gliedes geradezu darnach verlangt. Ein altes Sprichwort sagt schon: Kälte muß Kälte vertreiben; und es ist wahr.

— Keine Reisen ohne Ausweispapiere! Trotz aller öffentlichen Bekanntmachungen und Mahnungen werden vom Eisenbahnüberwachungsdiens noch immer täglich in den Zügen Reisende festgestellt — namentlich Frauen, — die ohne die erforderlichen Ausweispapiere unterwegs sind und sich infolgedessen allerlei Unannehmlichkeiten und Scherereien aussetzen. Von amtlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch deutsche Reisende und insbesondere auch weibliche Reisende den im Interesse der Vaterlandsverteidigung unerlässlichen Überwachungsdiens dadurch erleichtern können und müssen, daß sie genügende, am besten mit der Photographie des Inhabers versehene Ausweispapiere bei jeder, auch noch so kleinen Reise mit sich führen.

e. Oberjeelbach, 12. Febr. Dem Fahrer Otto Schneider, Sohn des Herrn Christian Schneider, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Niedernhausen, 9. Febr. Bei der fiskalischen Holzversteigerung in Auringen wurden derart hohe Preise bezahlt, daß ein geringer Mann nichts kaufen konnte. Wie verlautet, beabsichtigt die hiesige Gemeindevertretung, das hier gefällte Holz an die hiesigen Einwohner zu einem angemessenen Preise abzulassen und fremde Käufer, ähnlich wie beim Obstverkauf auszuschließen. Dieses Beispiel wäre anderwärts auch zu empfehlen, damit der arme Mann auch etwas zum Brennen hat, und ihm nicht von fremden Aufkäufern alles weggenommen wird.

E. Panrod, 11. Febr. (Leichenfeier.) Der am 5. ds. Mts. hier verstorbenen Hauptlehrer a. D. Fr. Seibert wurde in Wiesbaden beigesetzt. Aber die Überführung gestaltete sich hier zu einer wehmütigen Abschiedsfeier und Kundgebung für den Entschlafenen. Die Lehrer des Aufsichtsbereichs Panrod hatten es sich nicht nehmen lassen, ihrem schmerzhaften Senior einige Abschiedslieder zu singen, ihnen schloß sich Lehrer K o n s t a b e l mit seiner Schule an; als sich dann nach der tiefempfundnen Abschiedsrede von Pfarrer M e n d e - S t r i n g t r i n i t a t u s unter Glockengeläute und stärkster Beteiligung der Gemeinde der Zug in Bewegung setzte, um bis zum Vordausgang das letzte Geleit zu geben, da machte dies alles einen so wehmütigen und tröstlichen Eindruck, dem auch die ferner Stehenden sich nicht entziehen konnten. — In Wiesbaden selbst wußte Pfarrer S c h l o s e r am Grabe das Bild des Entschlafenen so zu zeichnen, daß man herausfühlte, der Entschlafene habe ihm geistig und innerlich nahe gestanden.

Aus Nah und Fern.

Wiesbaden, 9. Febr. Als die Frau des im Felde stehenden Kraftwagenführers Adertnecht heute Mittag von der Arbeit heimkam, fand sie ihre beiden 4 und 5 Jahre alten Kinder erstickt im verschlossenen Zimmer vor. Ein Bett, das in der Nähe des Ofens stand, war in Brand geraten und der entstehende Qualm hatte den Kindern den Tod gebracht.

h Wiesbaden, 11. Febr. Im Laufe dieses Sommers tritt hier die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft zu ihrer ersten Kriegswanderversammlung zusammen.

Glashütten, 9. Febr. Der auch in der weiteren Umgebung, besonders auch Ausflüglern bestens bekannte Besitzer des Gasthauses „Zur Krone“, Herr Jakob Ochs, ist nach längerem Leiden im Alter von 49 Jahren gestorben.

Uffingen, 9. Febr. Am Dienstag, den 3. April, vormittags halb neun Uhr beginnend, findet im Seminargebäude hierseits die diesjährige Aufnahmeprüfung in die Präparandenanstalt statt.

Diez, 8. Febr. Infolge des starken Frostes sind dahier in der Bahnhofstraße die Stämme der Kastanienbäume von oben bis unten geplatzt.

h Frankfurt a. M., 11. Febr. Mit Wirkung von heute an hat der Regierungspräsident angeordnet, daß im Bereich des Regierungsbezirks Wiesbaden sämtliche Schulen, Theater, Versammlungsräume usw. bis zum 22. Februar nicht geheizt werden dürfen. Für die Mittel- und Volksschulen trifft die Anordnung nicht zu, da der Magistrat von den besonderen Ausnahmegestimmungen Anwendung macht und demzufolge die Schulen weiterhin heizen läßt.

h Frankfurt a. M., 11. Febr. Wegen fortgesetzter Vererbung von Postpaketwagen wurde der 32jährige Schriftföhrer Anton Böcker von der Strafkammer zu drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand man sieben Säcke mit leeren Schachteln, die alle die Adressen von Soldaten im Felde trugen.

h Frankfurt a. M., 11. Febr. Der für Samstag von den Straßenbahnschaffnerinnen wegen Lohnstreitigkeiten angekündigte Ausstand wurde durch das Entgegenkommen der Straßenbahnverwaltung im letzten Augenblick abgewendet. Am Dienstag wählen die Schaffnerinnen aus ihrer Mitte einen Ausschuß, der in zukünftigen Fällen die Verhandlungen mit der Verwaltung führt.

h Frankfurt a. M., 11. Febr. Zu der großen Anzahl von Milchkuhen, die die Stadtverwaltung bisher in hiesigen Gütshöfen und in oberhessischen Bauerngütern untergebracht hat, beabsichtigt sie, zahlreiche weitere Kühe bei Landwirten der Umgebung, besonders in der Wetterau, einzustellen. Für die hessischen Ortschaften kommen nur solche in Frage, die ihre Milch nach Frankfurt abgeben. — In der Nacht zum Freitag wurden aus einer Glaserei durch Einbruch zahlreiche wertvolle Radierungen, Aquarelle, Elfenbeinminiaturen usw. gestohlen. — Am Eisernen Steg fanden spielende Jungen 70 M in Gold.

h Frankfurt a. M., 11. Febr. Den Dieben, die vor einigen Tagen in der Kälbäckergasse ein Rollfuhrwerk mit 22 Zentner Butter stahlen ist man auf der Spur. Als Täter kommen ein gewisser Clauer und der Fürsorgejüngling Klug in Betracht. Bis jetzt konnte man ihrer noch nicht habhaft werden. Eine Anzahl Privatpersonen, die von den Dieben Butter kauften, ist schon ermittelt.

Hanau, 10. Febr. Auf dem hiesigen Ostbahnhof wurde gestern der Kaufmann Karl Henning aus Worms verhaftet, der in der Uniform eines Bizefeldwebels des Inf.-Regiments Nr. 118, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz und der Hessischen Tapferkeitsmedaille in einer ganzen Anzahl von Städten Schwindeleien verübt hat. Auf dem Wege nach der Infanterie-Kaserne versuchte er, sich zu erschließen. Das Geschöß prallte aber an den militärischen Ehrenzeichen ab.

h Mainz, 11. Febr. In einem Heulager der Mainzer Aktienbrauerei brach Samstag Mittag ein Brand aus, der bedeutenden Schaden anrichtete. Die Feuerwehren, deren Arbeiten durch die Kälte außerordentlich erschwert wurden, konnten erst nach mehreren Stunden des Feuers Herr werden.

Mainz, 9. Febr. Die in den Gustavsburger Hafen eingeschleppten Kohlenriffe waren sämtlich eingefroren, so daß sie nicht unter die zur Entladung bereitgestellten feststehenden Kranen gebracht werden konnten. Eine Kompanie Pioniere aus Kastel wurde daher zur Sprengung der Eismassen hierher beordert. Mit Dynamitpatronen wurde die Arbeit rasch und prompt ausgeführt. Unter donnerähnlichem Krachen brach die dicke Eismasse, die durch den gewaltigen Druck hoch in die Luft geschleudert wurde. Bald bedeckte sich auch die Wassersfläche mit einer Menge toter Fische. Die Ausladung der Kohlenriffe geht jetzt wieder flott von statten.

h Oberretlenbach, 11. Febr. Der 54jährige Maurer Kaspar Schieler geriet in Frankfurt, wo er in einem Hause mit dem Aufstauen von Wasserleitungsrohren beschäftigt war, der Lampe zu nahe, wobei seine Kleider Feuer fingen. Er trug sehr schwere Brandwunden am Leibe davon und mußte

in bewußtlosem Zustande dem Heiliggeisthospital zugeführt werden.

h Aus Rheinhessen, 11. Febr. Der Konsumverein Baderheim kann seinen Mitgliedern keine Kohlen liefern, besitzt aber hübsche Vorräte von Butter und Eiern. Jetzt hat er nun ein originelles Tausch-Naturalgeschäft eingeführt. Gegen Ablieferung von Kohlen durch kohlenreiche Leute verabfolgt er Butter und Eier in entsprechendem Werte.

h Cassel, 11. Febr. Auf dem Rittergut des Landtagsabgeordneten Rabe von Pappenhelm in Liebenau brach Freitag früh ein Großfeuer aus, das das vom Rittergutspächter Möbert bewohnte Haus samt allen Vorräten völlig vernichtete. Die Hausbewohner konnten nur das nackte Leben retten. Bei der Rettung erlitt die 17-jährige Tochter am ganzen Leibe lebensgefährliche Brandwunden. Ihre ältere Schwester sprang, da ihr jeder weitere Weg versperrt war, aus dem Fenster und zog sich dabei einen schweren Beinbruch zu. Die Verunglückten wurden dem hiesigen Krankenhause zugeführt.

Weimar, 10. Febr. Heute Morgen ist auf dem Hofe des hiesigen Landgerichts der Dienstknecht Brüdner aus Groß-Rudestadt, der im vergangenen Jahre wegen Mädchenmordes zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet worden.

Emmerich, 9. Febr. Der Rhein ist hier zugefroren, sodaß er überschritten werden kann. Das Eis hat sich, wie aus Arnheim gemeldet wird, auf holländischem Gebiet gestaut.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Februar.

(W. L. B. Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Westlich von Armentieres und südlich des La Bassée-Kanals schützten durch lebhaften Feuer vorbereitete englische Angriffe. Tagsüber lag starke Artilleriewirkung auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre. Während der Nacht griffen die Engländer sechsmal die zerstörten Gräben von Serre bis zum Fluß an. Alle Angriffe sind abgewiesen worden. Der Feind, dessen Sturmtruppen vielfach Schneehemden trugen, hat in unserem Feuer nördlich von Serre im Nablamp schwere Verluste erlitten. Die Räumung einer unbrauchbar gewordenen Grabenlinie südlich von Serre war vor Einsetzen der englischen Angriffe planmäßig und ohne Störung durchgeführt worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Vorstöße unserer Sturmtruppen an der Düna und bei Risselin, westlich von Lud, gelangen in vollem Umfang. Bei Risselin wurden 2 Offiziere, 40 Mann und 1 Maschinengewehr eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Bergen zwischen beiden Seiten des Dity-Tales und in der Putna-Niederung vielfach Zusammenstöße von Streifabteilungen.

Front des Generalfeldmarshalls von Radens.

Am Sereth Postengeplänkel. In der unteren Donau mäßige Artillerietätigkeit.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Letzte Meldungen.

Im London, 12. Febr. Um der immer drohender werdenden Not in landwirtschaftlichen Produkten in England zu begegnen, beabsichtigt der Nahrungsmittelminister zu verfügen, daß das Jungvieh mit 17 Monaten geschlachtet werde anstatt wie bisher mit 2½ Jahren. Man berechnete, daß dadurch drei Millionen Tonnen Heu, Stroh, Gras und Delfamen erspart werde.

Im Lugano, 12. Febr. (B. 3.) Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Athen vom 10. Febr. fanden dort wegen des durch die Verbandsblockade verursachten Brotmangels große Demonstrationen statt. Das Blatt „Rea Symera“ schreibt dazu: Diese Demonstrationen müssen die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich lenken, weil sie ein Versuch sind, die öffentliche Ordnung zu stören. Der Brotmangel ist nur der Anlaß, den einige demagogische und andere verdächtige Elemente auszunutzen versuchen. Einige Volksaufwiegler sind mit beträchtlichen Summen aus Saloniki eingetroffen und begannen ihr Wesen mit unerhörter Unverschämtheit zu treiben. Um dieser Gefahr willen haben wir die Pflicht, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung anzufragen.

Im Berlin, 12. Febr. Das deutsche Torpedoboot „B 69“ ist, nachdem es mit eigenen Mitteln seine Seefähigkeit wieder hergestellt hatte, in vergangener Nacht aus Humber ausgelassen und heute früh wohlbehalten in einen deutschen Stützpunkt eingelaufen.

Eines unserer Unterseeboote hat am 10. Februar in dem Hafen ein französisches Marinestampfer abgekössen, zerstört und die beiden Insassen gefangen genommen.

Bank-Konto Nass-Landesbank Nr. 151.

Postcheck-Konto Frankfurt (Main) Nr. 14638.

Stadtasse Idstein.

Die für 1916 noch rückständigen Staats- und Gemeindesteuern sowie alle übrigen Gefälle sind innerhalb 8 Tagen bei Meldung der Zwangsanzahlung an die Stadtasse zu entrichten.

Idstein, den 12. Febr. 1917.

Der Stadtrechner.

Kleine Wohnung

zum 1. März zu vermieten bei

Heinrich Giffel, Seelbacherstr.

Ein tüchtiges, fleißiges Mädchen zur Hausarbeit zum sofortigen Eintritt gesucht.

Franz Hr. Rappas 2.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterl. Hilfsdienst.

Holzhauser

werden im Betriebe der Forstverwaltung auch weiterhin noch dringend benötigt, namentlich um das notwendige Brennholz zu gewinnen. Hilfsdienstpflichtige, die zur Beschäftigung in der Forstwirtschaft geeignet sind, werden daher wiederholt aufgefordert, sich bei den Oberförstereien des Bezirks, in dem sie Hilfsdienst leisten wollen, alsbald anzumelden.

Die Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Holzversteigerung.

Montag, den 19. Februar d. J., vormittags 10^{1/2} Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald **Distrikt 23a Brücher** folgendes Gehölz versteigert:

298 Raummeter buchen Scheitholz,
(Die Hälfte Kollschheit)
185 Raummeter buchen Knüppelholz,
5290 buchen Wellen,
50 Raummeter erlen Knüppelholz.

Idstein, den 12. Febr. 1917.

Der Magistrat:
Reichfuß, Bürgermeister.

Handkäse

werden Dienstag im Rathaus abgegeben.

Buchstabe A—G 2^{1/2} Uhr

H—L 3^{1/4} "

M—R 4 "

S—Z 4^{1/2} "

Lebensmittelskarte Nr. 2 = 1 Handkäse = 15 Pfg. Geld abgezahlt mitbringen.

Spirituskarten

an Kinderbewilligte werden Mittwoch nachm. 2 Uhr im Rathaus abgegeben.

Brennmaterial.

An hiesige Einwohner wird abgegeben:
Liefen Brennholz bei Fritz Link hier, je einen Raummeter für 8 M.
Briketts bei Bädermeister Wilh. Junior hier, je einen Zentner für M 1,30.

Bezugscheine werden im Rathaus ausgestellt.

Pferde- u. Rindviehentschädigungsfonds.

Die Beiträge für 1 Pferd mit 30 Pfg.
für 1 Stück Rindvieh mit 40 Pfg.
sind am 16. d. M. an die Stadtkasse zu zahlen.
Idstein, den 12. Februar 1917.

Der Magistrat:
Reichfuß, Bürgermeister.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocheifrig an.

Carl Breese und Frau.

Idstein, Sonntag, den 11. 2. 1917.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 14. ds. Mts., vorm. 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald folgendes Holz zur Versteigerung:

Distrikt 14 Breithers

13 Buchenstämme,

33—72 cm Durchmesser, 3—8 Meter Länge, mit 11,82 Festmeter.

91 Raummeter buchen Scheitholz

34 " " Kollschheit

40 " " Knüppel

3225 Wellen.

Distrikt 17 Bierbach

18 Raummeter Kollschheit

49 " Knüppel

1005 Wellen.

Distrikt 24a Mehlbaum

42 Raummeter Knüppel

725 Wellen.

Zusammenkunft an der Saatschule.

Ehrenbach, den 8. Februar 1917.

Rücker, Bürgermeister.

Mädchen

für Feld- und Hausarbeit nach Cronberg sos. gesucht.
Näheres bei A. Mohr, Hofheim a. Ts.,
Hottersheimerstr. 18.

Ihre Vermählung zeigen an:

Friedrich Czerlinsky

Käthe Czerlinsky geb. Schlag

Idstein, den 11. Februar 1917.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied im 66. Lebensjahre unser lieber, guter, treu-
besorgter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Oberlehrer Professor

August Nabenhauer

Feuerlösch-Direktor im Reg.-Bez. Wiesbaden.

In tiefem Schmerz:

Emy Riege, geb. Nabenhauer

Tilly Petzholtz, geb. Nabenhauer

Minna Schild, geb. Nabenhauer

Gustl Nabenhauer

Oskar Riege

Hermann Petzholtz, Oberlehrer

u. Hauptmann, z. Zt. i. Felde

Ernst Samuel, Gerichtsassessor

u. Rittmeister, z. Zt. i. Felde

und 5 Enkelkinder.

Idstein, Libau, Meßkirch, Frankfurt, den 11. Februar 1917.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch** nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Von Kondolenzbesuchen bittet man gütigst absehen zu wollen.

Die Königliche Baugewerkschule hat einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Am Sonntag, den 11. Februar d. Js., verstarb plötzlich der stellvertretende Direktor, Herr Oberlehrer

Professor August Nabenhauer

im Alter von 66 Jahren.

Ueber 40 Jahre lang hat der verblichene der hiesigen Baugewerkschule angehört und mit seltener Pflichttreue und Liebe seines Amtes gewaltet. Bis zum letzten Augenblick hat er unermüdlich seines Dienstes gewaltet sowohl als Lehrer wie als stellvertretender Direktor.

Lehrerkollegium und Schüler werden seiner in Liebe und Dankbarkeit gedenken.

Das Lehrerkollegium
der Königl. Baugewerkschule zu Idstein

Danksagung.

Allen, die uns ihre Teilnahme
erzeigten, danken wir herzlich.

Lehrer Johs. Berg u. Familie.

Esch, im Februar 1917.

Gemeinde Niedernhausen.

Nächsten Mittwoch und Donnerstag, am 14. und 15. d. Mts., nachmittags von 2 Uhr ab wird die

4. Rate Staats- u. Gemeindesteuern

erhoben.

Die Gemeinde-Kasse.

Kind zum Schützen gesucht.
Näh. im Verlag der Idst. Stg.

Gebrauchtes Jackenfleid oder
Mantel zu kauf. gesucht. Größe 46—48.
Näh. im Verlag der Idsteiner Zeitung.

Freiw. Feuerwehr Idstein.



Wir erfüllen hiermit
die traurige Pflicht, unser
Mitglied vom dem Ableben
des Feuerlöschdirektors

Herrn Prof. Nabenhauer

in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet **Mittwoch**, den
14. Februar 20. nachmittags 3 Uhr statt
und werden die Kameraden ersucht, sich zahl-
reich zu beteiligen.

Sammelplatz: Gasthaus zur Traube um
2^{1/2} Uhr. Anzug: Tuchrock, Helm.

Das Kommando.

Frauen und Mädchen

finden lohnende Beschäftigung in der

Staniolfabrik Eppstein